



## Öffentliche Arbeitgeber

# Kaum Fachleute, die beim Wiedereinstieg helfen

Die Deutschen melden sich öfter krank, auch Burnouts nehmen zu. Psychische Erkrankungen stehen bereits an dritter Stelle der Diagnosenliste für Krankmeldungen. Bei der Rückkehr in den Beruf hilft das betriebliche Eingliederungsmanagement – und mehr und mehr auch ein Disability Manager.

Von Ulrike Bäuerlein

STUTTGART. Die öffentliche Verwaltung macht krank – zumindest die Beschäftigten. Diesen Schluss könnte man aus der DAK-Gesundheitsstudie 2014 ziehen. Demnach ist die öffentliche Verwaltung nach dem Gesundheitswesen die Branche mit den meisten krankheitsbedingten Fehltagen in Deutschland – und im Vergleich zum Vorjahr ist der Krankenstand in der öffentlichen Verwaltung im Jahr 2013 von 4,4 auf 4,5 Prozent angestiegen.

Zugleich steigt seit Jahren die Zahl psychischer Erkrankungen, sogenannter Burnouts, die oftmals lange Fehlzeiten von Arbeitnehmern nach sich ziehen und bereits mit einem Anteil von 14,6 Prozent an den Ausfalltagen an Platz drei der Diagnosen stehen. Oft ist danach eine Rückkehr an den ursprünglichen Arbeitsplatz nicht mehr oder bloß eingeschränkt möglich.

Aber auch nach schweren Krankheiten oder Unfällen mit anschließend langen, erforderlichen Rehabilitationsmaßnahmen brauchen Beschäftigte Hilfe beim Wiedereinstieg.

## Etwa 1000 Disability Manager sind bundesweit tätig

Diese Hilfe leistet das vom Sozialgesetzbuch vorgeschriebene Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) – und auch immer öfter ein Disability Manager (siehe Kasten). (Die aus Kanada stammende Ausbildung zum „Certified Disability Ma-



Um Mitarbeiter nach einer Krankheit – etwa einem Burnout – wieder einzugliedern, setzen Arbeitgeber zunehmend „Disability Manager“ ein. FOTO: DPA

## International anerkanntes Zertifikat

Disability Management ist eine Querschnittsdisziplin aus Sozialwesen, Medizin, Gesundheitswissenschaften, Betriebswirtschaft, Personalwirtschaft und Psychologie und wird als berufliche Weiterqualifizierung in bis zu 25 Modulen vermittelt. Prädestiniert sind Arbeitneh-

mer aus dem beruflichen Gesundheitsmanagement. Am Ende der Weiterbildung steht das international anerkannte Zertifikat „Certified Disability Management Professional“. Angeboten wird die Qualifizierung vom Dachverband der Gesetzlichen Unfallversicherung.

„management Professional“ ist eine international anerkannte und standardisierte berufliche Zusatzqualifikation, die vom Spitzenverband der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) seit 2004 angeboten und zunehmend nachgefragt wird.

„Knapp 1000 zertifizierte ‚Disability Manager‘ arbeiten derzeit in Deutschland, die meisten bei größeren Wirtschaftsunternehmen, im Land etwa bei Daimler-Benz, Meta-Bo in Stuttgart und WMF in Geislin-

gen. Aber es sind auch Dienstleister oder Berufsgenossenschaften dabei“, so Oliver Fröhle vom DGUV. Es sind vorwiegend Fachleute aus Arbeitnehmervertretungen und Personalabteilungen, die sich weiterqualifizieren. „Die Module und Maßnahmen richten sich dabei nach den Vorkenntnissen der Teilnehmer“, sagt Fröhle.

Gemeinsam ist allen, dass sie sich jährlich weiterbilden müssen, um das Zertifikat zu behalten. Öffentliche Arbeitgeber setzen Disability

Manager noch selten ein. Ausnahme: die Stuttgarter Staatstheater, an denen 1350 Mitarbeiter aus über 50 Nationen beschäftigt sind.

## Staatstheater mehrfach ausgezeichnet

Im Sozialreferat kümmern sich unter anderem zwei zertifizierte Disability Manager – Martina Lutz und Johannes Egerer – um die Belange betroffener Mitarbeiter. Die beiden sind ohnehin mit dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement befasst; ihre Weiterqualifizierung zum Disability Manager erfolgte mit tatkräftiger Unterstützung der Theaterleitung, die voll hinter dem Programm steht. „Die Mitarbeiter sind bei uns das höchste Gut“, sagt Marc-Oliver Hendriks, Geschäftsführender Intendant der Staatstheater Stuttgart.

Das lohnt sich für die Beschäftigten und tut dem Ruf des Hauses als Arbeitgeber gut: Erst im Dezember

2013 erhielten die Staatstheater für ihre Bemühungen um Gesundheit am Arbeitsplatz den unter der Schirmherrschaft des Bundesarbeitsministeriums und mehrerer Krankenkassen gemeinsam von Handelsblatt, TÜV Süd und dem Marktforschungsinstitut EUPD RSM verliehenen „Corporate Health Award“.

Dies war bereits die dritte Auszeichnung in diesem Bereich für die Staatstheater – im Januar 2013 hatte schon der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, im Jahr 2011 der Verband Deutscher Disability Manager das Gesundheitsmanagement der Staatstheater Stuttgart als beispielgebend ausgezeichnet.

## MEHR ZUM THEMA

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung informiert unter: [www.dguv.de/disability-manager/index.jsp](http://www.dguv.de/disability-manager/index.jsp)

## Serie: Social Media

### Studie: Soziale Netzwerke werden als Gewinn gesehen

Ratschläge einholen, Informationen erhalten, Trost suchen: Internetnutzer sehen Soziale Netzwerke zunehmend als Gewinn an. Das ist das Ergebnis einer Studie des Lehrstuhls für Medienpsychologie an der Universität Hohenheim.

Um zu untersuchen, wie sich das Online-Verhalten der Gesellschaft verändert, ließen die Wissenschaftler eine Gruppe von rund 300 Nutzern über zwei Jahre wiederholt befragen. Während der zwei Jahre waren die Befragten nach Angaben der Forscher zunehmend bereit, auch persönliche Informationen von sich im Internet weiterzugeben.

Gleichzeitig berichteten aber auch mehr und mehr Nutzer, dass sie zunehmend ein Bedürfnis nach Privatsphäre und Rückzugsräumen hätten. Befragt, wie sich die Online-Netzwerke auf ihr Lebensglück auswirken, zeigte die Studie auch im Laufe der Jahre keine Veränderung: Demnach haben die Sozialen Netzwerke das Leben der Befragten zwar verändert, allerdings weder verbessert noch verschlechtert. (jer)

## MEHR ZUM THEMA

Alle Beiträge der Serie Social Media finden Sie unter: [www.staatsanzeiger.de/beruf-und-karriere/nachrichten/dossiers/social-media](http://www.staatsanzeiger.de/beruf-und-karriere/nachrichten/dossiers/social-media)

## Kurz notiert

### Mehr Ausbildungsplätze in der Steuerverwaltung

KARLSRUHE. Die Steuerverwaltung erhöht die Ausbildungszahlen für den Studiengang „Bachelor of Laws“ auf 450 Plätze pro Jahr. „Wir brauchen diese große Anzahl an Auszubildenden, um die stark ansteigenden Altersabgänge zu ersetzen und die von der Landesregierung geschaffenen 500 Neustellen zu besetzen“, so die Präsidentin der Oberfinanzdirektion Karlsruhe, Andrea Heck. Bewerbungen für 2014 sind noch möglich. (sta)

## Gerichtsentscheidungen

# Bewerber muss Behinderung im Anschreiben kenntlich machen

Eine Schwerbehinderung ist keine „sonstige Qualifikation“

ERFURT. Bei der Bewerbung schwerbehinderter Menschen treffen den Arbeitgeber nach Paragraph 81 Absatz 1 Sozialgesetzbuch (SGB IX) mehrere Förderpflichten. Er muss nach Eingang der Bewerbung die Schwerbehindertenvertretung und den Betriebs- oder Personalrat unterrichten und bei einer Absage diese begründen. Verletzt er diese Pflichten, besteht nach dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG) die Vermutung der Benachteiligung wegen der Behinderung: Dies kann Entschädigungsansprüche nach sich ziehen.

Allerdings muss der Arbeitgeber von der Behinderung wissen. Beworben hatte sich der Kläger per E-Mail um eine Stelle als Tenor am Theater der beklagten Stadt. Das Schreiben enthielt keinen Hinweis auf die Schwerbehinderung. Einzig im Lebenslauf fand sich unter dem Punkt „spezielle Qualifikationen“ als letzter Punkt „Schwerbehindert nach SGB IX-GDB 60“.

Diesen Hinweis hatte der Arbeitgeber bei der Prüfung der Bewerbungsunterlagen übersehen. Insofern kam er seinen Pflichten nicht nach. Nach dem Vorstellungsgespräch, in dem der Kläger nicht über seine Behinderung sprach, entschied sich das Theater für einen anderen Sänger. Der Kläger verlangte drei Monatsgehälter Entschädigung. Seine Klage blieb in allen drei Instanzen erfolglos.

Nach Überzeugung des Bundesarbeitsgerichts hat der Kläger nicht ausreichend auf seine Schwerbehinderung hingewiesen (8 AZR 650/12). Die an nicht offenkundiger Stelle im Bewerbungsschreiben eingestreute Information genüge den Anforderungen nicht, die nach Treu und Glauben bei der Vertragsanbahnung zu stellen sind.

Sofern die Schwerbehinderteneigenschaft nicht nachweislich bekannt ist oder, wie bei einem Vorstellungsgespräch, eine körperliche Behinderung offensichtlich be-

kannt wird, muss der Bewerber den Arbeitgeber über seine Schwerbehinderteneigenschaft informieren. Da der Arbeitgeber zumindest das eigentliche Bewerbungsschreiben zur Kenntnis nehmen muss (9 AZR 791/07), muss der Hinweis im Bewerbungsschreiben selbst erfolgen.

Christine Kreitmeier,  
edition moll  
im Richard Boorberg Verlag



LESEN SIE MEHR  
zu Gesetzen und Gerichtsentscheidungen unter: [www.edition-moll.de](http://www.edition-moll.de)

## Aus- und Weiterbildung

BERUFSBEGLEITENDER  
MASTERSTUDIENGANG  
**PUBLIC  
MANAGEMENT**

### Master of Arts (M.A.) Public-Management Berufsbegleitender Masterstudiengang

#### Profil

- Interdisziplinäre Vermittlung von praxisbezogenem Fachwissen mit verwaltungsspezifischen Kerninhalten für Führungskräfte
- Aufbau und Förderung von Handlungs-, Methoden- und Entscheidungskompetenzen
- 5 Semester mit Präsenz- und Selbstlernphasen
- 500 Euro pro Semester zzgl. Druckkosten- und Studentenwerks-Beitrag

#### Zielgruppe

- Angehende Führungskräfte, die Schlüsselpositionen im öffentlichen Sektor, in Non-Profit- und Nicht-Regierungsorganisationen anstreben

#### Voraussetzungen

- Überdurchschnittlicher berufsqualifizierender Hochschulabschluss (FH-, Universitätsstudium)
- Mindestens zweijährige Berufserfahrung
- Bewerbungsschluss: 10. Mai 2014

Der Studiengang wird an beiden Hochschulen separat angeboten:

Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl • Michaela Klein • Tel. 0 78 51/894-234 • [klein@hs-kehl.de](mailto:klein@hs-kehl.de) • [www.mprm-kehl.de](http://www.mprm-kehl.de)

Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg • Daniel Zimmermann M.A. • Tel. 0 71 41/140-505 [zimmermann@hs-ludwigsburg.de](mailto:zimmermann@hs-ludwigsburg.de) • [www.hs-ludwigsburg.de](http://www.hs-ludwigsburg.de)

Hochschule für öffentliche  
Verwaltung Kehl



UNIVERSITY  
OF APPLIED SCIENCES



Hochschule für öffentliche  
Verwaltung und Finanzen  
Ludwigsburg

University of Applied Sciences